



Gruppenbild mit Mann: Christine Grotz (v. l.), Cornelia Hildebrandt, Kirsten Bock, Isabelle Terrier, Jörg Ernstberger, Mariella Gomez und Margareta Jäger. Foto: Jürgen Paul

Samstag, 09. März 2024

Führungsfrauen ticken anders

HEILBRONN Netzwerkabend bei Südwestmetall mit drei erfahrenen Referentinnen

Von unserem Redakteur Jürgen Paul

Es war Jörg Ernstberger ein Herzensanliegen, das durch die Corona-Pandemie verhindert wurde. Nun hat es endlich geklappt: Am Donnerstagabend sind die Führungsfrauen Raum Heilbronn bei Südwestmetall in Heilbronn zu Gast. Rund 70 Frauen in unterschiedlichsten Führungspositionen und einige männliche Gäste nutzen den Abend, um zu netzwerken und sich aus erster Hand darüber zu informieren, wie Frauen in technischen Berufen erfolgreich sein können.

„Ich finde es schade, dass so wenig Frauen in technischen Berufen sind“, sagt Ernstberger, Geschäftsführer der Südwestmetall-Bezirksgruppe Heilbronn/Region Franken. Rund 15 Prozent betrage der Anteil an Frauen in Mint-Berufen, also Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaft und Technik. Aus Ernstbergers Sicht wird man den akuten Fachkräftemangel in diesem zentralen Bereich nicht ohne Frauen lindern können.

Schwierige Frage Doch wie lassen sich Frauen für diese Berufe begeistern? Eine einfache Antwort auf diese Frage kennen auch die Referentinnen des Abends nicht. „Das Technikstudium wurde mir in die Wiege gelegt“, sagt Christine Grotz, Geschäftsführende Gesellschafterin bei Weber-Hydraulik aus Güglingen. Als Kind war sie ständig in der Firma, und zu Hause spielte Grotz lieber mit Lego, Fischer-Technik und der Autorennbahn als mit Puppen. Das Wirtschaftsingenieurstudium und Jahre später der Einstieg ins Familienunternehmen waren daher für sie die logische Konsequenz.

Völlig normal war der Umgang mit Technik auch für Cornelia Hildebrandt, Vertriebschefin beim Eppinger Maschinenbauer Dieffenbacher. „Ich komme aus den neuen Bundesländern, meine Eltern waren beide Ingenieure“, sagt sie. Hildebrandt machte eine Ausbildung zum Facharbeiter für Holztechnik und landete schließlich bei Dieffenbacher, wo sie die erste weibliche Führungskraft wurde.

Und Isabelle Terrier, Management Coach bei Heidelberger Druckmaschinen, war nach eigener Aussage als Kind ein Nerd, der dauernd vor dem Computer saß und zudem gut in Mathe war. Auch hier war der Weg in den technischen Bereich also nicht weit, wenngleich Terriers Schwerpunkt auf Coaching liegt.

Einig sind sich die drei Referentinnen, dass Frauen anders ticken als Männer. Sie seien oft zu perfektionistisch und verlangten sich zu viel ab. „Ich habe immer eine Schaufel mehr draufgelegt“, sagt Cornelia Hildebrandt. Nur so habe sie sich als einzige Frau in einer Männerwelt Respekt erarbeiten können. Allerdings habe sie sich zu sehr an die Männer angepasst, um in diese Welt zu passen, sagt sie selbstkritisch.

Perfektionismus Christine Grotz neigte lange auch zu Perfektionismus, das würde sie heute anders machen, sagt sie. Wichtiger sei es, selbstbewusst aufzutreten und mit Mut für die eigenen Positionen zu streiten. Isabelle Terrier ärgert es, dass „wir Frauen uns selbst klein machen“. Sie rät allen Frauen, schneller den Job zu wechseln, wenn der Chef oder die Bezahlung nicht passen.

Jörg Ernstberger ermutigt Frauen, selbstbewusster aufzutreten. „Frauen sollten nicht so sein wollen, wie Männer zu sein scheinen“, sagt er. Denn er weiß: „Männer sind oft Schaumschläger.“ Die noch immer verbreitete Ablehnung von Frauen in Führungspositionen kommt nach Ansicht von Isabelle Terrier daher, dass „Männer sich bedroht fühlen von Frauen in Führungspositionen“. Dabei sind sich an diesem Abend alle einig, dass es nicht darum geht, die Geschlechter gegeneinander auszuspielen. „Es geht nur gemeinsam“, bringt es Margareta Jäger von den Führungsfrauen auf den Punkt.